№ 176. Donnerstag, den 31. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli.

— Der Kaiser ist nach seiner Ankunft in Wilhelmshaven am Montag den Tag über an Bord der Yacht „Hohenzollern" geblieben. — Am Dienstag Vormittag erfolgte in Wilhelmshaven in Gegenwart des Kaisers der Stapellauf des Transportdampfers, der bei der durch den Vizeadmiral Paschen vollzogenen Taufe den Namen „Pelikan" erhalten. — Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Ostende wird von dort gemeldet, der König der Belgier habe den Wunsch ausgesprochen, es möge ein besonders glänzender Empfang vorbereitet werden. Es werden zwei große belgische Packetboote der „Hohenzollern" entgegenfahren und dieselbe bei ihrer Einfahrt geleiten. Die beiden Hafendämme werden an dem Ankerplatze mit Flaggen in deutschen Farben geschmückt. König Leopold wird den Kaiser auf dem Seebahnhofe erwarten. Abends findet ein Galadiner statt, die Straßen, die der kaiserliche und königliche Zug passiren wird, sollen festlich beleuchtet werden. Außer der Garnison von Ostende werden die Truppen von Brügge, Ypern, Gent und Tournai anwesend sein. — Auf seiner Reise nach Rußland wird der Kaiser der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, außer von dem Prinzen Heinrich auch von dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg begleitet sein, der früher der russischen Armee als General angehörte.

— Die Kaiserin, welche bekanntlich mit den kaiserlichen Prinzen zur Zeit auf Saßnitz zum Sommeraufenthalte weilt, wird, wie schon früher in Aussicht genommen war, Mitte des nächsten Monats in Wilhelmshöhe bei Kassel eintreffen, um daselbst gleichfalls noch einige Zeit zu verbleiben. — Am Sonntag, den 27. Juli, wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des jüngsten kaiserlichen Prinzen, geb. 1888, festlich begangen.

— Die Kaiserin Friedrich hat am Montag gelegentlich ihrer Ankunft in Girgenti auf Sizilien an Bord der „Surprise" eine Revue über das englische Geschwader abgenommen und später mit ihren Töchtern verschiedene Denkmäler besucht. Am Dienstag früh ist die Kaiserin mit ihren Töchtern von Girgenti nach dem Piraeus abgereist.

— Die Ernennung des Finanzministers Dr. Miquel zum Bevollmächtigten zum Bundesrath wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Der Uniformirungseifer des Herrn von Stephan hat sich seine Opfer nunmehr auch unter den im Post-, Telegraphen- und Telephondienst beschäftigten Damen gesucht. Dieselben erhalten nach einer Mittheilungen verschiedener Blätter postblaufarbene Schoßtaillen aus Trikotstoff mit den bei den männlichen Beamten giltigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleiderröcke sollen sie es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können. In der vorigen Woche sei den in Berlin, besonders an der Börse beschäftigten Damen zu der „Amtskleidung" Maß genommen worden. — Wir können diese Mittheilung kaum für zutreffend halten; denn bisher waren derartig uniformirte Damen nur auf Messen, Märkten oder den Schießbuden auf Schützenfesten u. s. w. zu finden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die umfangreiche Denkschrift des Reichskanzlers über die Beweggründe des deutsch-englischen Abkommens. Eingangs darauf hinweisend, daß die deutsche Kolonialpolitik bei dem Zusammentreffen mit den englischen Bestrebungen verschiedentlich Verwickelungen und Verstimmungen hervorgerufen habe, seien beide Länder beseelt gewesen, die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu unterstützen. Da die Verhandlungen über einzelne Punkte zu keinem Ergebniß geführt hatten, so wurden die Streitfragen nur von einem Gesichtspunkte behandelt, um durch gegenseitige Konzession bei der Verschiedenheit der Interessen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Denkschrift geht alsdann zur wirthschaftlichen Entwickelung und Bedeutung der einzelnen Kolonien über und bespricht die Vortheile und die Abgrenzung für das Togogebiet und Kamerun. Die Walfischbai hat keineswegs den Werth wie landläufig geschildert würde. Die Gefahr des Versandens liege sehr nahe, ebenso hätte das England überlassene Gebiet um den Ngami-See nach den letzten Berichten keinen erheblichen Werth. Betreffs des Witulandes weist die Denkschrift darauf hin, daß nach Verlust der Inseln Platta und Manda und nach dem voraussichtlichen Verlust der Insel Lamu, Seitens des Sultans von Witu, der deutsche Schutz werthlos geworden und deßhalb unter Wahrung der Privatrechte der deutschen Interessenten habe aufgegeben werden können. Eingehend behandelt die Denkschrift die deutsch-ostafrikanische Interessensphäre und weist nach, daß Deutschland bereits im vorigen Jahre in London die amtliche Erklärung abgegeben habe, daß Uganda, Wadelai und andere Gebiete nördlich des ersten Grades südlicher Breite sich außerhalb der deutschen Kolonialbestrebungen befinden. Die Denkschrift weist sodann darauf hin, daß das Gebiet südlich des Tanganikasees für England wegen seiner bereits seit den sechsziger Jahren bethätigten Bestrebungen hervorragendes Interesse beanspruchen könnte, daß das Gebiet zwischen dem Nyassa und dem Kongostaat keinen besonderen Werth besitze, daß dagegen für Deutschland der Besitz eines größeren Antheils am Nyassasee und ein möglichst ausgedehnter Küstenbesitz am Viktoriasee werthvoller sei. Die Denkschrift behandelt sodann die Nothwendigkeit, den zur Zeit an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft verpachteten Küstenstrich dauernd für Deutschland zu erwerben, um nunmehr, angesichts der gesammten großen Flächen der Interessensphäre, an die Periode des Flaggenhissens und Vertragschließens, diejenige der nutzbaren Arbeit zu knüpfen. Die Denkschrift zeigt, daß die Ueberlassung des Protektorats der Insel Sansibar an England sowohl vom wirthschaftlichen wie vom militärischen Standpunkt aus unschädlich sei, während England nur formell einen Einfluß erlange, welchen es materiell seit Mitte dieses Jahrhunderts besitze und welcher sich trotz aller deutschen Bemühungen nicht habe beseitigen lassen. Die Denkschrift bezieht sich dabei auf die amtliche Erklärung der ostafrikanischen Gesellschaft, welche dahin geht, daß sie bei einer Wahl zwischen dem Protektorat und der englischen Interessensphäre einerseits und derjenigen der deutschen Küstensphäre andererseits sich für die letztere Alternative, als die werthvollere, entschieden hätte. Die Denkschrift schließt die Begründung, bezüglich Ostafrikas, mit der Motivirung der weiteren Artikel, welche die freien Verkehrswege und die Religionsfreiheit betreffen. Zum Schlusse schildert die Denkschrift den nationalen Affektionswerth und die militärische Bedeutung Helgolands auf das eingehendste, welche darin gipfelt, daß Helgoland die Vertheidigung der Nordseeküste wie unseres deutschen Heeres erleichtere, einem Feinde mindestens die Blokade sehr erschwere und betont besonders, der im Bau begriffene Nordostseekanal werde durch ein deutsches Helgoland erst seinen vollen Werth für den Kriegsfall erhalten.

— In der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers" wird der Kassenabschluß der Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1889/90 veröffentlicht, mit Ausnahme von den auf außerordentliche Deckungsfonds und auf den Reichsinvalidenfonds angewiesenen Ausgaben. Im ganzen sind bei den ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 9 641 946,14 Mk. mehr aufgekommen, sodaß sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 7 294 203,19 Mk. für den Reichshaushalt von 1889/90 ein Ueberschuß von 2 347 742,95 Mk. ergiebt.

— Eine Adolf Wenzelstiftung ist anläßlich des 70. Geburtstags des Künstlers errichtet worden. Ihr Zweck ist: Jungen, befähigten Künstlern deutscher Abkunft ohne Unterschied der Konfession, welche die königliche akademische

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

28.) (Fortsetzung.)

Sinnend ruhten Gerhard's Blicke auf der trotz des schlichten Gewandes noch immer schönen, dabei imposanten Frau, in welcher er die Mutter von einst wiederzufinden sich bemühte. Ja — sie war es doch! Da unter der tiefen Schnebbe der Wittwenhaube ringelte es sich wirklich noch so voll und goldig hervor, wie ehemals. Das Antlitz war zwar voller und runder, die darauf ausgeprägten Farben kräftiger geworden; allein der Ausdruck stolzer Ruhe und lieblich milder Frauenwürde war geblieben, genau, wie es ihm in lebhafter Erinnerung stand. Dabei umwehte der Fürstin ganze Erscheinung eine so gewiß vornehme Atmosphäre. Bewegungen und Redeweise sprachen sich an ihr so edel und gewählt aus, daß es unverkennbar blieb, in welch' distinguirten Kreisen und harmonischen Verhältnissen seine Mutter bisher gelebt.

Ungeachtet seines, durch des Wiedersehens erste Freude hervorgerufenen, stürmischen Empfanges hielt Gerhardt in zarter Zurückhaltung sich fern und fragte nur, ob er sie nicht vor Allem in ihre Gemächer geleiten dürfe, da sie doch jedenfalls von der Reise ermüdet und ruhebedürftig sein würde.

Lächelnd schob sie ihre ausnehmend schöne Rechte, von welcher der Handschuh bereits abgestreift war, unter seinen Arm und sagte, in Freude und Bewunderung an seiner hohen Gestalt emporschauend:

„Mein geliebter Gerd! Nun sehen Sie doch, Papa . . ." — in ihrer Lebhaftigkeit vergaß sie ganz, daß seit ihrer zweiten Heirath jener Verwandtschaftsgrad zwischen ihr und dem alten Herrn eigentlich nicht mehr bestand, — „sehen Sie nur, wie alt Einen solch' großer Sohn macht! Aber ich nehm's gern in den Kauf. Es kommt einmal auch die Zeit, wo man der Jugend müde und überdrüssig wird," plauderte sie unbefangen fort. „Hier, Herzchen!" rief sie Hertha zu, „hänge Dich an meinen anderen Arm und bringt die alte Mama nach ihrem Zimmer!" —

Herrn v. Arsen's Züge hatten sich indeß merklich aufgehellt, da er die Fürstin nur von einem Kammermädchen begleitet sah und auch der zweite Wagen, welcher das umfangreiche Gepäck der Dame enthielt, keine männliche Dienerschaft brachte. Er folgte den Uebrigen die Treppe hinan, verabschiedete sich jedoch an der Thür des eigenen Gemaches mit dem Bemerken, daß er nicht stören wolle und die Frau Fürstin zur Abendmahlzeit im Speisesaal zu sehen hoffe. Diese nickte ihm nur freundlich zu, wandte sich aber plötzlich noch einmal um mit dem Rufe:

„Sascha! Wo ist Sascha?"

„Madame la princesse! Zu Befehl, hier!" tönte es vom unteren Stiegenabsatze in französischer Sprache herauf.

„Schnell, Sascha! Packe Du oben zuerst den Koffer aus, in welchem die Geschenke liegen, und breite sie recht nett aus auf einem Tische!" befahl die Fürstin ebenfalls französisch dem herangekommenen brünetten Mädchen, indem sie demselben eine kleine Tasche zureichte. „Hier sind die Schlüssel. Aber Vorsicht, mein Kind, das rathe ich Dir!"

Gleich einer Gazelle flog die Zofe treppan.

„O, Ihr Beide werdet Augen machen über Alles, was ich mitgebracht!" wandte sie sich wieder zu ihren Begleitern, fröhlich lachend, daß die schönen Zähne sichtbar wurden. „Wie nennt man doch geschwind derartige kleine Liebesgaben, mit denen man, von einer Reise zurückgekehrt, Freude zu bereiten wünscht? — Ich kann das närrische deutsche Wort nicht finden."

„Meinst Du „Mitbringsel"?" fragte Gerhard heiter.

„Richtig, Mitbringsel, das ist's. Ach, ich muß nun wieder tüchtig deutsch mit Euch parliren! Oft fehlen mir gar manche Ausdrücke, da ich niemals Gelegenheit hatte, die Muttersprache zu kultiviren. In Rußland liebt man die Deutschen nicht sehr. Das ist ja auch der Grund gewesen, weshalb ich nicht längst einmal wieder gekommen bin," flüsterte sie leiser. „Der gute Dimitri, mein seliger Mann, war eifersüchtig auf mein Vaterland und wollte es à tout prix nicht, daß es mir hier besser gefiele, als in Rußland. Und ich mußte ihm doch den Willen thun, dem armen Kranken, der mich so sehr — so sehr geliebt." Ein wahrer Schmerzenszug breitete sich um der Fürstin schönen Mund.

„Arme Mutter! Welch' schweren Verlust hast Du erdulden müssen!" Innig drückte dabei Hertha den vollen Arm an ihre Brust.

„Ja, wahrhaft schwer, mein Kind!" bestätigte die Dame trübe. „Und dennoch ist mein armer Gatte gern gestorben, weil sein Leiden sich als unheilbar erwies und ihm schließlich jeder Tag zur Qual ward. Mit Dankesworten für mich auf den Lippen ist er hinübergeschlummert. Das ist doch wohl ein schöner Trost — nicht wahr?"

Die für die Fürstin in Bereitschaft gehaltenen, in der ersten Etage nach der Rückseite des Hauses gelegenen Zimmer waren erreicht.

„Kommt nur, wenn Ihr wollt, zu jeder Tageszeit zu mir! Ihr seid stets willkommen," sagte sie, den stattlichen Sohn dabei auf die Stirn küssend. „Und Du, ma petite, wirst eine Mutter in mir sehen und Vertrauen zu mir haben — ja? Ich liebe die Jugend und den Frohsinn. O, wir wollen so heiter und ausgelassen mit einander sein; in Eurem jungen Glück will ich mich sonnen!"

Hertha bog sich tief herab, um die ihr gereichte schöne Hand zu küssen. Daher gewahrte Niemand den Ausdruck von Angst, der um die rosigen Lippen zuckte, während sie nur stammelte:

„Wie gut Du bist, Mama!"

Dann schloß die Fürstin hinter sich die Thür.

„Hab' ich Dir zu viel von ihr erzählt?" fragte der junge Gatte, als er neben Hertha die Treppe wieder hinabschritt.

„Nein, gewiß nicht! Aus vollster Seele könnte ich dieser Frau vertrauen," lautete die offenherzige Antwort.

Allein Hertha wandte dabei das Köpfchen nach der anderen Seite, weil zwei helle Tropfen ihr an den Wimpern hingen.

Spät am Abend, nachdem wohl Alles im Hause längst zur Ruhe gegangen sein mochte, standen die Fenster im Salon der Fürstin jedoch noch weit geöffnet, um die laue Sommernachtluft hinter den leicht bewegten Gardinen einzulassen. Da saß nun Gerhard v. Arsen zum ersten male seit acht Jahren wieder im traulichen Gespräche der Mutter gegenüber. Das grelle Licht der Lampe war durch einen mattrosa Schleier verhüllt worden; allein die beinahe magische Beleuchtung des ganzen Zimmers, die dadurch hervorgerufen wurde,

Hochschule für die bildenden Künste oder die Meisterateliers der königlichen Akademie der Künste in Berlin besuchen, eine Unterstützung für ihre Studienzeit für ein oder mehrere Jahre zu gewähren. Das Stipendium wird zunächst Malern aus höheren Klassen nur auf ein Jahr bewilligt werden. Dasselbe beträgt rund 800 Mark. Gesuche sind bis 15. Oktober an den Vorsitzenden des Kuratoriums, Direktor von Werner, zu richten.

— Versetzt nach einer oberschlesischen Stadt ist, wie man aus Spandau schreibt, der dortige Postdirektor, welcher vor einiger Zeit ein Schreiben an die Direktionen der Königlichen Fabriken richtete, in welchem er die letzteren ersuchte, einen Postillon nicht in Arbeit zu nehmen, der seine Stelle bei der Post gekündigt hatte, um sich ein besseres Fortkommen zu verschaffen.

— Ungünstige Nachrichten über Emin Pascha sind nach der Küste gelangt. Nach einer Mittheilung der „Times“ aus Sansibar ist der dort vom Viktoria Nyanza eingetroffene französische Bischof Levinhac der Karawane Emin Paschas begegnet; Letzterer sei damals leidend, zwei seiner europäischen Offiziere seien ernstlich krank gewesen.

— Daß Dr. Karl Peters nicht in den Reichsdienst treten soll, wird jetzt auch in einer Berliner Meldung der „Hamburger Nachrichten“ bestätigt. Es seien aber Bestrebungen unter den Freunden des Herrn Peters im Gange, ihm Mittel an die Hand zu geben, um event. weiter in Ostafrika zu wirken. Hoffentlich bringen die Freunde des Herrn Peters diese Mittel aus ihrer eigenen Tasche auf.

— Heute und morgen wird das 100jährige Jubiläum der Königlichen Thierärztlichen Hochschule gefeiert. Hierzu ist von dem derzeitigen Rektor Professor Dr. Schütz eine Festschrift unter dem Titel „Die Thierärztliche Hochschule zu Berlin 1790 bis 1890“ (Berlin, August Hirschwald) herausgegeben worden, welche die Geschichte der Hochschule sowie eine Schilderung der zur Anstalt gehörigen Institute und Kliniken enthält.

Ausland.

* **Petersburg,** 29. Juli. In der Redaktion der „Nowosti“ ist die Photographie eines zwölfjährigen Judenknaben ausgestellt, dem Dr. Granowski in Bjelostock, weil der Junge über seinen Gartenzaun guckte, ein Brandmal mit Lapis aufdrückte. Verschiedenen Stellen des entsetzlich verunstalteten Gesichts ist in russischer, deutscher und hebräischer Schrift das Wort „Dieb“ eingebrannt. Die gerichtliche Verfolgung des unmenschlichen Aeskulaps ist eingeleitet. Nowosti weist mit Recht darauf hin, daß die gerichtliche Verurtheilung des Schuldigen wenig nützen wird, wenn ein Theil der öffentlichen Meinung, obenan der „Grashdanin“, beständig zu solcher Verhöhnung der Juden anreizt. Der „Grashdanin“, so schreibt die Nowosti, hetzt in Mohilew und in Bjelostock wird bereits gehandelt. Gegen die Zirkulare des Gouverneurs von Mohilew und des Stadthauptmanns in Odessa protestirt auch die „Petersburgskija Wjedomosti“ als gegen eine Verletzung der bestehenden Gesetze.

* **London,** 28. Juli. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus La Libertad in San Salvador machte ein Indianer am Sonnabend einen Angriff mit einem Messer auf Barillas, den Präsidenten von Guatemala. Der Präsident wich zurück und entkam unverletzt. Der Attentäter, der auf der Stelle verhaftet wurde, gestand, daß er von den Konservativen gedungen sei.

* **New-York,** 28. Juli. Die brasilianische Regierung soll nach einer Meldung aus Rio de Janeiro beabsichtigen, ihre Gesandten bei denjenigen Mächten, welche die neue Regierung noch nicht anerkannt haben, abzuberufen.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 29. Juli. In unserem Krankenhause haben im Jahre 1. April 1889/90 134 Personen Aufnahme gefunden. Von diesen sind 121 als geheilt, 7 als gebessert entlassen. 6 Personen sind gestorben. Der Kassenbestand ist ein günstiger.

L **Strasburg,** 29. Juli. Ein Opfer des Aberglaubens ist der Knecht Lewandowski aus Gorall geworden, welcher heute wegen Körperverletzung angeklagt, vor dem Schöffengerichte stand. L. hatte sich in Folge anhaltender Krankheit an einen in Tarpen bei Graudenz wohnenden sog. Wunderdoktor gewandt und von diesem die Erklärung erhalten, er sei von einer kleinen, buckligen schwarzhaarigen Frau aus G. behext worden, und das Uebel könne nur dadurch beseitigt werden, daß er die vermeintliche Hexe schlage, bis deren Blut fließe. Diese bezeichnete Hexe glaubte nun Lewandowski in der Person der 73jährigen Frau Linowicki gefunden zu haben. Er überfiel eines Tages ohne Weiteres die Ahnungslose und verletzte dieselbe mit einem Steine derartig, daß sie schwere Verletzungen im Gesicht und auf dem Kopfe davontrug, an denen sie noch heute krank darniederliegt. Das Gericht erkannte auf $1\frac{1}{2}$ Jahre Gefängniß.

Graudenz, 29. Juli. Das Sommerfest unseres Turnvereins, welches Sonntag unter großer Theilnahme beim schönsten Wetter im Tivoli gefeiert wurde, gewann dadurch eine größere Bedeutung, daß bei dieser Gelegenheit über die Gründung eines neuen Turngaues verhandelt wurde. Vertreter der Vereine Schwetz, Marienwerder, Kulm und Rehden nahmen am Feste und an den Berathungen Theil. Der Schwetzer Verein hatte den Antrag gestellt, durch Abtrennung von Vereinen von dem Ober- und dem Unterweichselgau einen Mittelweichselgau mit dem Sitz in Graudenz zu gründen, damit der Besuch der Gauvorturnerstunden und der Gauturntage, welcher jetzt der weiten Entfernungen wegen mit Schwierigkeiten verknüpft ist, erleichtert werde. Da indessen in den einzelnen Vereinen über diesen Antrag noch nicht berathen worden ist, und da außerdem die Vertretung des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft gehört werden muß, konnten bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt werden. Nach der Beschlußfassung in den Einzelvereinen und Anhörung der Kreisvertretung sollen in einigen Monaten endgültige Entscheidungen getroffen werden. Mit der weiteren Verfolgung der Sache wurde der Verein Schwetz als Antragsteller beauftragt.

E. **Aus dem Kreise Löbau,** 29. Juli. Nachdem es wieder länger wie eine Woche fast ununterbrochen geregnet hat, ist seit Sonntag schönes trockenes Wetter eingetreten; es ist nur zu wünschen, daß dasselbe diesmal recht lange anhalten möchte, denn es befindet sich noch recht viel Roggen auf dem Felde, welcher bereits auszuwachsen anfängt. Der Weizen und die Gerste sind auch schon auf den meisten Stellen zum Mähen reif, zu dem Einbringen derselben ist auch schöne Witterung nöthig. Der Roggen hat recht viele Fuder gegeben, wie die bereits vielfach angestellten Dreschproben ergeben haben, schüttet derselbe aber auch hier durchweg sehr schlecht und liefert ein schlechtes und mageres Korn, er hat in der Blüthezeit nicht allein durch Frost und große Regengüsse, sondern auch durch Hagel sehr stark gelitten. Auch der Weizen scheint ein kleines, mageres Korn zu haben, derselbe war in der Blüthe mit Rost befallen und hat ebenfalls durch Hagel gelitten. Die Sommerung leidet durch die viele Nässe, namentlich die Erbsen wachsen und blühen oben üppig weiter, während sie unten faulen. Die Kartoffeln bieten bis jetzt wenig Aussicht auf guten Ertrag, auf den meisten Stellen ist das Kraut vollständig trocken, die Knollen sind klein, gar nicht mehlreich und fangen ebenfalls an zu faulen. Allem Anschein nach wird die diesjährige Ernte im Allgemeinen den im Frühjahr gehegten Erwartungen nicht entsprechen und eine nur mittelmäßige werden. Infolge der vielen Nässe kann die Brache nicht ordentlich bereitet werden, was für die nächste Wintersaatbestellung von großem Nachtheil ist. Trockene und warme Witterung ist daher in allen Beziehungen wünschenswerth, dieselbe könnte noch vieles zum Bessern wenden, wenigstens würde die Sommerung ordentlich ausreifen und die Kartoffeln zu faulen aufhören und mehlreicher werden.

Lissewo (Kreis Kulm), 26. Juli. Der „Kulmer Zeitung“ wird von hier geschrieben: „Unser Ort Lissewo kann nun, wie ehedem Deutschland im Jahre 1273, ausrufen: „Geendet hat nun der verderbliche Streit (wenn auch nicht die kaiserlose), so doch die schulzenlose, schreckliche Zeit.“ Nun hatte Lissewo endlich nach vieler Mühe und nach vielen Zänkereien und Reibereien einen Schulzen erhalten in der Person des Schmiedemeisters Starosz. St. war bereits vor ungefähr sechs Wochen zum Schulzen der hiesigen Gemeinde gewählt, vom Königlichen Landrath jedoch nicht bestätigt worden. St. wurde darauf beim Königl. Landrathsamte unter Vorlegung von von ihm selbst verfaßten Schriftstücken vorstellig und erlangte auch auf Grund dessen die Bestätigung. Nebenbei bemerken wir, daß der Schmiedemeister Starosz Unteroffizier gewesen und Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse ist. Während der Zwischenzeit, d. h. seit dem 21. April hat Herr Amtsvorsteher Menna in Strutzfon die Geschäfte der Gemeinde verwaltet. — Nette Zustände haben hierorts geherrscht während der Amtsverwaltung der Schulzen Z. und J. Beide des Schreibens und Lesens unkundig — sie können kaum ihren Namen schreiben — ließen die Bücher von dem emeritirten Lehrer K. und später von einem anderen Lehrer führen. Hierbei entstand theils durch Radieren von Zahlen, theils durch Verrechnen — fast auf jeder Seite ist ein Defizit von über 100 Mark zu Gunsten des J., nur einmal hat sich Lehrer K. zum Nachtheil von J. geirrt — ein Manko von fast 1500 Mark. Dieses Gebahren wurde endlich aufgedeckt durch eine eigens hierzu ernannte Prüfungs-Kommission Dieser Verlust von 1500 Mark datirt aber nur vor ungefähr $1\frac{1}{4}$ Jahren. Die vorhergehende Buchführung konnte nicht kontrollirt werden, da die betreffenden Bücher nicht mehr aufzufinden sind. Als nun der Schulze J. hörte daß von dem Verhalt der Königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet werden sollte, setzte er sich mit der Gemeinde-Vertretung in Verbindung, um die Angelegenheit zu ordnen. Er verpflichtete sich, diesen Fehlbetrag der Gemeinde zu erstatten und hat auch schon ungefähr 400 Mark abgezahlt, so daß noch 1091 Mark zu zahlen sind. Wie wir aber aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist dieser Vorgang doch von Privatpersonen der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Tiegenhof, 28. Juli. Gestern Abend, kurz vor Abfahrt des letzten Zuges, spielte sich — wie ein Korrespondent der „Elb. Ztg.“ erzählt — auf dem hiesigen Bahnhofe ein für ein neuvermähltes Ehepaar unangenehmer Zwischenfall ab. Dasselbe, welches von seiner Trauung vom Lande kam, wollte sich seinen Bekannten noch einmal zeigen und war in eifriger Unterhaltung, als noch eine Persönlichkeit, der Gerichtsvollzieher, erschien, dem jungen Ehemann seine Werthsachen und Hochzeitskleider abnahm und dann dem ganz verblüfften jungen Ehepaar eine glückliche Reise wünschte, die auch sofort erfolgte.

Hammerstein, 27. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Bürgermeister Hempel aus Landeck zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Elbing, 29. Juli. Ueber den verstorbenen Kommerzienrath Grunau schreibt die „Altpr. Ztg.“ Als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung lieh Gr. seine Kraft lange Jahre dem Wohl der Kommune, als Inhaber der Elbinger Dampfschiffs-Rhederei und eines der größten hiesigen Getreidegeschäfte und Vorsitzender des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft war er einer der hervorragendsten Vertreter des Handelsstandes, der in ihm einen eifrigen Verfechter seiner Interessen hatte. Als Vorsteher der Ressource Humanitas entfaltete er eine eifrige Thätigkeit, deren lebendigen Denkstein der herrliche Kasinogarten bildet. In gleicher Weise ist sein Name mit der St. Georgenbrüderschaft und anderen Korporationen verknüpft. Leider war es ihm nicht vergönnt, die wohlverdienten Früchte für seine vielseitige Thätigkeit zu ernten und zu genießen, vielmehr warf der Niedergang des Getreidehandels und der Schifffahrt an unserm Platze auf die letzten Jahre seines Lebens einen dunklen Schatten.

Dt. Eylau, 28. Juli. Mit dem Bau der Kasernen für die zum 1. Oktober d. Js. hier in Garnison kommenden 2 Batterien Artillerie wird bereits begonnen. Die Kasernen werden aus Wellblech hergestellt und müssen schon zum 1. Oktober bezogen werden können. Es kommen hierher 12 Geschütze, 4 Munitionswagen und 280 Mann, sowie die dazu gehörigen Pferde. Die Kasernen werden auf dem kleinen Exerzierplatze auf dem Gajerrik erbaut. (Bote.)

Gumbinnen, 28. Juli. Durch eine Verfügung der hiesigen königl. Regierung ist der Gebrauch der Biebeln von kleinem Formate und kleinem Druck in den Schulen untersagt, weil der feine Druck das Sehvermögen ungemein schwächt. (Pr.-Litt. Ztg.)

Insterburg, 28. Juli. Zu der ostpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung haben 51 Vereine 107 Delegirte entsandt. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß der Provinzialverein in seinen 51 Zweigvereinen 2736 Mitglieder zählt. Die Einnahmen betrugen für das verflossene Jahr 4874 Mk., die Ausgaben 2856 Mk. Die Wilhelm-Augusta-Stiftung, welche den Zweck hat, Wittwen von Nichtmitgliedern zu unterstützen, hat einen Bestand von 2506 Mk. Der Bericht über die am 1. Febr. zu Königsberg in Sachen der Wohlthätigkeitskassen stattgefundene Kommissionssitzung ergiebt, daß die Mehrheit der Kommission sich aus verschiedenen Gründen gegen eine im vorigen Jahre in Tilsit angeregte Vereinigung der Wohlthätigkeitsvereine ausgesprochen hat. In Bezug auf Dauer und Ordnung der Provinzial-Lehrerversammlung gelangte die Resolution zur Annahme, daß die Tagesordnung dieser Versammlung in Zukunft von der Delegirtenversammlung auf Grund der Vorschläge eines ständigen Ausschusses erfolgt. Die Theilnahme an den Sitzungen wird dadurch um einen Tag abgekürzt. Die weiteren Berathungen über Anträge auf Abänderung der Statuten drehten sich hauptsächlich um den sogenannten Zwangsparagraphen, nach welchem Mitglieder des Provinzialverein auch den Wohlthätigkeitsvereinen angehörigen müssen. Nachdem von verschiedenen Seiten die Schäden, die dieser Paragraph dem Vereinsleben gebracht hat, hervorgehoben worden waren, wurde er endlich abgelehnt. (Danz. Ztg.)

Tilsit, 28. Juli. Folgende Hexengeschichte wird von hier der „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet: Eine Zigeunerin kam vor einiger Zeit zu einer Besitzersfrau in Warnen bei Kraupischken und erbot sich derselben für eine kleine Vergütung wahrzusagen. Da die etwas abgemagerten Kühe der Besitzersfrau schon seit längerer Zeit wenig Milch gaben, was nach Ansicht der guten Frau doch nur die Folge von einer Behexung der Kühe sein konnte, so war das Erscheinen der Zigeunerin sehr willkommen. Als der letzteren diese Vermuthung mitgetheilt worden, erklärte sie sich sofort bereit, den Bann zu lösen, und traf sogleich die nöthigen Vorbereitungen. Nachdem eine Nachbarsfrau herbeigeholt worden war, erbat die Zigeunerin zunächst die Erlaubniß, ein Stück Speck aus dem Rauchfang holen zu dürfen, den sie zur Vertreibung des Bösen gebrauche. Nachdem dies geschehen, wurden die Frauen auf zwei sich gegenüberstehende Stühle plazirt mit der Weisung, eine Stunde lang ohne ein Wort zu reden auszuharren. Nun begann die Zigeunerin unverständliche Worte zu murmeln, nahm das Stück Speck und rieb mit dessen Schwartenseite das Gesicht der Besitzerin der „behexten“ Kühe derart ein, daß dieselbe schließlich einer Negerin glich. Beide Frauen blieben, ohne eine Miene zu ver-

---

warf einen seltsam verjüngenden Zauber über die im Sessel ruhende Gestalt der schönen Frau. Das beengende, wollene Trauergewand hatte sie mit einem losen, schwarzseidenen Hauskleide vertauscht, dessen weitgeschlitzte Aermel die gerundeten Arme wie gemeißelt darunter hervorleuchten ließen. Auch die Schnebbenhaube bedeckte jetzt nicht mehr das noch immer prächtige blonde Gelock, welches, nur leicht zusammengerafft, in einem Knoten auf dem blendenden Nacken lag. Die weißen Hände, an denen bei der leisesten Bewegung verschiedene Diamantringe blitzten, ruhten gefaltet im Schooße, während die großen, ein wenig mandelförmigen Augen, die in Schnitt und Farbe fast zum Verwechseln an die des Sohnen erinnerten, mit einem Ausdruck von wohligem Behagen und seelischer Zufriedenheit über das durch Hertha's feinen Geschmack und Kunstsinn wahrhaft poetisch geschmückte Gemach hinwegglitten.

„So, mein alter Gerd! Nun weißt Du von mir das Wichtigste, was in diesen langen und doch auch wieder so rasch verflossenen acht Jahren mir zu durchleben beschieden. Du siehst aus meinen Erzählungen auch, daß die gütige Hand des weisen Vaters dort oben mich ein glänzendes Loos ziehen ließ. Ich hatte einen vortrefflichen Gatten, bin gefeiert worden und habe eine Rolle gespielt im Gesellschaftsleben des Petersburger Hofes, wie vielleicht selten ein deutsches Weib. Und nun hat des seligen Fürsten Großmuth mich, als seine Wittwe, so gestellt, daß ich die mir noch zugemessene Daseinsfrist ohne den Schatten einer pekuniären Sorge zu verbringen im Stande sein werde. Die großen Besitzungen der Metscherskys bestehen zwar in einem Männerlehen, welches jetzt auf Dimitri's Bruders-Sohn übergegangen ist. Allein laut der Bestimmungen meines theuren Gemahls ist mir die Hälfte seines Baarvermögens zugefallen, was weit mehr beträgt, als ich, die ihm niemals einen Erben, noch überhaupt Kinder geboren, zu erwarten gestrebt. Nun aber bin ich gekommen, um dieses reiche Vermächtniß, welches der einstmals nur von der Gnade Deines Großvaters abhängenden Frau in den Schooß gefallen, auf deutscher Erde mit Euch, meinen Kindern zu genießen. Die Früchte davon sollen nicht Rußland, dem ich gern und willig die schönsten Jugendjahre geopfert, sondern dem Vaterlande zum Segen gereichen.“

Schon während die Fürstin sprach, war ein eigenthümlicher Zug stolzer Freude um des jungen Mannes Lippen gezuckt. Nun faßte er der Mutter Hand und bat in einer ihm ungewöhnlichen Hast:

„Genau, wie Du mir eben Deine Erlebnisse mitgetheilt, Mama, berichte morgen noch einmal Alles dem Großvater! Ich bitte Dich darum. Denn zu meiner Betrübniß muß ich Dir nämlich verrathen, daß er die glänzenden Verhältnisse, in welche Deine zweite Heirath Dich geführt, stets gar sehr angezweifelt hat.“

Ein frohes Lachen entschlüpfte der Fürstin Munde.

„Das sieht dem alten, sonderbaren Manne, wie er mir von damals her noch in Erinnerung steht, ganz ähnlich. Schroff, absprechend, in jeder Beziehung ein ungläubiger Thomas, und nebenbei Satire und Sarkasmus in krassester Form! Oh, ich errathe seine Ideen! Der sparsame Vierstätter Gutsherr hat wohl gar gedacht, die Mutter seines Enkels habe ihm ein trügerisches Luftgebilde vorgespiegelt, was gleich Seifenblasen nun zerplatzt? Er meinte etwa, ich würde für den Rest meiner Tage ihm zur Last fallen? Bravo — bravissimo! Ist das ein köstlicher Spaß, mein alter Gerd!“

„Du wirst ihn aber bald darüber aufklären, theure Mutter? Nicht wahr — morgen schon? Thue es um meinetwillen, der ich Dir das höchste Maß von Ehrfurcht und Respekt, was Dir gebührt, so gern erwiesen sehen möchte!“ flüsterte Gerhard zärtlich, indem er voll offener Bewunderung ihr schönes Gesicht betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

ziehen, stumm auf ihren Plätzen sitzen. Die Zigeunerin mochte sofort erkannt haben, mit wem sie es zu thun habe, und nutzte die sich darbietende Gelegenheit weiter aus, indem sie angab, zur Befreiung der Kühe vom „Bösen“ brauche sie auch mehrere Geldstücke, welche eine dritte Person, also die Zigeunerin selbst, dem Geldvorrath der Besitzersfrau entnehmen müsse, und zwar ein Einpfennigstück, ein Zwei-, Fünf-, Zehn-, Zwanzig- und Fünfzigpfennig, sowie ein Einmarkstück, ein Zwei-, Drei- und ein Fünfmarkstück, welche sie auch nehmen durfte. Unter Verübung weiteren Hokuspokus war die Stunde verstrichen, und die Zigeunerin versicherte, daß, nachdem sie das Geld und den Speck an einem ihr heiligen Ort niedergelegt haben werde, die Kühe sofort wieder Milch geben würden. Die Besitzersfrau war mit dieser Versicherung vollkommen zufrieden, bedauerte nur, daß ihr die Sache so viel Geld gekostet habe. Um den Ort ihrer Schwindelei ungestört verlassen zu können, gab die Zigeunerin der Geprellten das erste und letzte Geldstück, als das Einpfennigstück und das Fünfmarkstück, zurück mit dem Bemerken, daß sie nun noch ein Gebet sprechen müsse.

Tilsit, 28. Juli. Das Sommerfest des deutschfreisinnigen Vereins, welches am Sonntag im Schützengarten gefeiert wurde, mußte der Konzertmusik entbehren, weil die Kapelle des 41. Regiments vom Kommandeur die Erlaubniß zum Spielen bei einem politischen Feste nicht erhalten und ein telegraphisches Gesuch der Vereinsleitung an das Kriegsministerium keinen Erfolg gehabt hatte. Einige 20 Mitglieder des Sängervereins übernahmen daher die musikalische Unterhalung der Festtheilnehmer. (T. Z.)

Gnesen, 28. Juli. Dieser Tage stürzte ein etwas angeheiterter Schornsteinfegergeselle von dem Dache eines zweistöckigen Hauses in dem Nachbarstädtchen Mieltschin auf das Steinpflaster herab. Der Verunglückte blieb nach der „G. Z.“, etwa zehn Minuten regungslos liegen, so daß man glaubte, er sei nicht mehr am Leben. Zur Verwunderung der zur Unglücksstelle geeilten Personen sprang der muthmaßlich schwer Verletzte plötzlich auf und ging seiner Beschäftigung wieder wohlgemuth nach. Doch nicht lange währte es und er stürzte abermals herunter und hatte auch bei diesem zweiten Fall das Glück, sich nicht zu verletzen.

Lokales.

Thorn, den 30. Juli.

— [Militärisches.] In der Zeit vom 26. August bis 1. September wird das Pommersche Jägerbataillon Nr. 2 behufs Theilnahme an den Uebungen der 70. Infanterie-Brigade hier anwesend sein. Die Offiziere werden in Bürgerquartieren untergebracht, die Mannschaften in der Jakobs-Kaserne und in Fort 1 einquartiert werden.

— [Reichsgerichtsentscheidungen.] Die Fabrikation von Ziegeln enthält nicht eine Anschaffung beweglicher Sachen zur Weiterveräußerung, ist also kein handelsgeschäftlicher Betrieb, sondern fällt unter Art. 275 Handels-G.-B. U. dess. G.-H. vom 6. November 1889 a. a. O. S. 143. — Wenn auch die nach Art. 4 Ziff. 2 W.-O. im Wechsel anzugebende Geldsumme in einem bestehenden Münzfuß lauten muß, so wurde doch die Bezeichnung „Rubel-Polnisch“ für zuläßig erklärt, weil in an Polen angrenzenden preußischen Orten das russische Geld als polnisches bezeichnet wird. U. dess. G.-H. vom 15. Mai 1889 a. a. O. S. 165.

— [Ueber die Nonne] wird dem „Ges.“ geschrieben: „In den Blättern finden sich mehrfach Mittheilungen über die Verwüstungen, welche die Nonne besonders in bairischen Waldungen anrichtet. Die Gefahr, welche dieser Schmetterling mit sich bringt, liegt für unsere Provinz durchaus nicht so fern. Wie in den sechziger Jahren plötzlich unzählbare Schwärme dieser Falter über die russische Grenze kamen und Hunderte von Hektaren in den ostpreußischen Waldungen vernichteten, so kann auch jetzt ein ähnlicher Einfall in Kürze erfolgen. Ein Besuch, welchen Schreiber dieser Zeilen kürzlich dem russischen Bade Cziechozinek in Rußland machte, ergab die interessante Thatsache, daß die sämmtlichen Umgebungen dieses den Thorner Waldungen nahe gelegenen Ortes von Nonnenschwärmen erfüllt waren. Fast jeder Baum des Kurgartens, vornehmlich die zahlreichen Pappeln, war von den Raupenschwärmen befallen. Ungezählte Puppen waren überall zwischen der rissigen Rinde eingefügt und an allen Stämmen sah man bereits einzelne zur Ausbildung gekommene Schmetterlinge von fern vermöge ihrer hellen Färbung hervorleuchten. Anstalten, um die ungeheure Menge der Schädlinge zu vermindern, waren nicht getroffen. Vögel und sonstige Kerbthierfressende Thiere konnten offenbar der Ueberzahl nicht Herr werden. Sollten die ungezählten Massen, wie nicht anders zu erwarten ist, ungestört sich vermehren und in der Umgegend ausbilden können, so steht zu befürchten, daß in den nächsten Jahren ein starker Nonnenfraß auch in den hiesigen Wäldern zu erwarten ist. In Ostpreußen tritt das gefährliche Insekt bereits auf. Aus Ortelsburg wird darüber berichtet: Die Nonne treibt in den Kieferwaldungen unseres Kreises ein arges Zerstörungswerk. Besonders stark treten die schädlichen Falter in der Gegend bei Mensguth auf, so daß man in einigen Wäldern mit dem Einfangen der Thiere begonnen hat. Wenn aber die Natur nicht helfend bei der Vernichtung der Schwärme eingreift, dann dürfte im nächsten Jahre durch die Nonne großer Schaden in den Wäldern angerichtet werden.

— [Ausnahmetarif für Torfstreu und Torfmüll.] Mit sofortiger Giltigkeit treten im Verkehr von Station Matheningken bei Insterburg nach sämmtlichen Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Breslau, Bromberg Ausnahmefrachtsätze für Torfstreu und Torfmüll in Wagenladungen von mindestens 10 000 Kilogramm auf einem Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht in Kraft. Diese Ausnahmefrachtsätze gelten für die Zeit bis zum 31. August d. J. und gewähren eine Frachtermäßigung von 25 Prozent gegenüber den Sätzen des Spezialtarifs III.

— [Versandt lebender Thiere mit der Post.] Vom 1. August d. Js. ab treten für sämmtliche Sendungen mit lebenden Thieren, welche mit der Post verschickt werden, folgende Bestimmungen in Kraft: Unter allen Umständen soll einer der nachbezeichneten drei Vermerke auf der Sendung niedergeschrieben werden: a) Wenn nicht sofort abgenommen, oder, wenn nicht sofort bezogen, zurück;“ b) „Wenn nicht sofort abgenommen, oder, wenn nicht sofort bezogen, verkaufen;“ c) „Wenn nicht sofort abgenommen, oder, wenn nicht sofort bezogen, telegraphische Nachricht auf meine Kosten!“ — Hiernach hat die Bestimmungspost zu verfahren, wenn der Empfänger nicht binnen 24 Stunden nach geschehener postamtlicher Benachrichtigung die Sendung in Empfang genommen hat. Postlagernde Thiersendungen anlangend, so tritt für diese die Verfügung des Absenders 2 Tage (2 mal 24 Stunden) nach der Ankunft in Vollzug. Bei Thiersendungen an Empfänger, welche ihre Postsachen abholen, soll 24 Stunden nach der Ankunft (sofern bis dahin nicht abgeholt) ein erster Bestellversuch unternommen und, ist dieser erfolglos, nach weiteren 24 Stunden der Verfügung des Absenders gemäß verfahren werden.

—[Entschädigungsprozeß gegen den Eisenbahnfiskus.] Ein noch aus der Zeit des Baues der Eisenbahn Erfurt-Ritschenhausen stammender Prozeß gegen den preußischen Eisenbahnfiskus ist nunmehr endgültig entschieden worden. Bei diesem Bahnbau wurde im Jahre 1882 einem Gastwirth durch ein in sein Haus fliegendes Sprengstück die linke Hand zerschmettert. Die von dem Verletzten erhobene Entschädigungsklage ist nun für ihn günstig entschieden; es ist ihm laut „Magdeb. Ztg.“ eine Entschädigungssumme von 16 000 M. ausgezahlt worden.

— [Der zehnte Verbandstag der Westpr. Feuerwehren] wird am 9. und 10. August in Neumark abgehalten. Am 9. findet Abends eine gesellige Vereinigung im Garten des Progymnasiums, am 10. Vormittags eine Schulübung und eine Hauptübung, dann eine Sitzung der Vertreter der Wehren, Festmahl, Konzert, Feuerwerk und Ball, am 11. ein Ausflug in die Umgegend statt.

— [Die Bahnhofs-Wirthschaft zu Hoch-Stüblau] wird vom 1. Oktober dieses Jahres ab neu verpachtet. Angebote sind bis 1. September d. J. Vorm. 11 Uhr an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt in Schneidemühl einzureichen.

— [Das „große Loos“] der preußischen Klassen-Lotterie ist diesmal nach Stettin gefallen. Von den Gewinnern, sämmtlich in Stettin wohnhaft, spielten drei je ein Viertelloos das letzte Viertel wurde in verschiedenen kleinen Antheilen gespielt.

— [Sommer-Theater.] Die gestrige Vorstellung des Moser'schen Schwankes „Nervös“ hat beifällige Aufnahme gefunden. Morgen Donnerstag „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Die Titelrolle hat Frau Tresper-Pötter übernommen, es steht sonach eine vorzügliche Aufführung zu erwarten.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen. — Die dem Herrn Dr. Leichsenring gestohlene Uhr nebst Kette und Berloque ist aufgefunden. Diebe und Hehler sind in Haft genommen.

—[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,06 Meter unter Null. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Anna“ eingetroffen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Juli 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 30 000 M. auf Nr. 73 988 170 509.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 41 913 176 425.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 11 586 69 951 114 496.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5055 13 911 18 401 19 226 21 964 22 236 27 548 31 868 43 474 51 049 63 791 69 885 71 655 74 830 80 663 84 112 100 276 101 887 107 168 120 829 124 445 142 827 146 778 149 334 152 424 157 688 171 346 173 262 174 261 175 613 178 468 179 404.

26 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 968 2707 18 493 29 895 30 291 44 773 54 409 63 489 64 110 88 151 89 652 89 889 92 488 100 538 118 329 127 906 136 431 139 415 139 708 143 183 148 976 156 328 161 398 172 358 174 113 176 688.

33 Gewinne von 500 M. auf Nr. 568 8016 11 821 14 784 22 404 27 398 31 739 33 902 38 581 39 948 43 986 44 085 46 252 70 851 96 823 102 391 105 782 113 744 122 470 123 280 137 092 141 307 142 292 143 631 144 052 144 791 148 444 151 981 165 281 169 749 182 893 184 993 186 681.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 50 796 157 495.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 48 958 60 952.

39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1456 6573 14 075 30 180 32 011 43 553 44 583 47 972 50 488 58 571 64 727 66 502 66 531 71 959 74 044 87 973 88 726 90 893 91 973 98 838 104 541 106 573 107 420 115 508 116 041 117 103 117 279 123 754 126 239 131 327 131 647 134 723 146 659 153 819 157 467 168 820 180 063 184 396 186 025.

28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 132 466 1656 3565 7157 12 193 13 429 18 769 24 127 32 567 33 338 50 025 57 866 69 734 72 019 72 623 80 422 83 411 86 744 90 875 92 010 93 937 109 806 110 114 134 535 135 575 151 175 187 519.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1343 2187 4602 12 086 13 176 17 338 18 982 19 523 28 158 29 505 29 572 38 168 40 869 47 945 49 568 52 277 53 076 53 947 59 834 63 266 65 384 77 378 79 183 86 931 90 656 97 357 104 638 106 981 108 335 114 918 115 125 116 192 131 008 136 434 144 008 147 463 154 676 158 565 168 492 169 392 175 522 176 752 177 451 181 698 188 176 189 107.

Kleine Chronik.

* (Aus Weimar. Preisausschreiben.) Der unter dem besonderen Allerhöchsten Schutze Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Carl Alexander von Weimar stehende „Verein für Massenverbreitung guter Schriften“ erläßt soeben an alle Berufenen deutscher Zunge ein Preisausschreiben für das beste bisher noch nicht veröffentlichte Werk aus dem Gebiete der erzählenden Litteratur (Roman, Novelle oder Erzählung), welches sich im Sinne der Vereinsbestrebungen zur Massenverbreitung unter das deutsche Volk, vornehmlich unter die ärmeren Schichten der Bevölkerung, hervorragend eignen würde. Als Preis ist 1000 Mark bestimmt worden, womit sich genannter Verein zugleich das ausschließliche Recht der Veröffentlichung in jeder Form erwirbt. Als letzter Einsendungstag gilt der 31. Dezember lfd. Js. ausschließlich. Alles Nähere besagt der in mehreren Blättern und Fachzeitschriften Deutschlands veröffentlichte Wortlaut der Bekanntmachung, welcher sammt den Vereinssatzungen von der Geschäftsstelle des Vereins in Weimar: Herderplatz 9 II jederzeit unentgeltlich zu beziehen ist.

* Ueber die Fahrzeit und Länge der Berliner Pferdebahnlinien giebt das neueste Fahrplanbuch für den Sommer 1890 folgenden Aufschluß. Die längste Linie ist die Ringbahn; ihre Ausdehnung wird zu 13 541 Mtr. angegeben, deren Zurücklegung Vormittags 84 Min., Nachmittags 90 Min erfordert. Die Fahrt Gesundbrunnen — Spittelmarkt — Kreuzberg (8800 Mtr.) währt 60 Min., Brunnenstraße — Alexanderplatz — Kreuzberg (8000 Mtr.) 53 Min., Charlottenburg — Moabit — Gesundbrunnen (8100 Mtr.) 52 Min.; Tegel — Weidendammer Brücke (10 850 Mtr.) 66 Min., Rathhaus — Pankow (6600 Mtr.) 44 Min. Genau an gleicher Länge (7050) und Fahrzeit (45 Min.) sind die Linien Wedding — Kottbuser Thor und Alexanderplatz — Lützowplatz, während Lützowplatz — Schlesischer Bahnhof bei gleicher Fahrdauer nur 6800 Mtr. lang ist, was auf eine größere Zahl von Haltestellen schließen läßt. Etwa eine deutsche Meile lang sind die Linien Lützowplatz — Schlesisches Thor mit 7400 Mtr. und Zoologischer Garten — Görlitzer Bahn mit 7550 Mtr.; weit darüber hinaus geht die Fahrt Mariendorf-Dönhofsplatz mit 8300 Mtr., wohingegen die beiden vorher genannten Linien sich durch die eigentliche Stadt selbst hinziehen. Gerade solche Linien geben die beste Vorstellung von der Größe der Reichshauptstadt. Es sind dies Alles Linien der Großen Berliner Pferdeeisenbahn, die deren im Ganzen 35 zählt. Dazu kommen von der Neuen Berliner Pferdeeisenbahn noch 5 Linien (darunter Oranienstraße-Lichtenberg mit 54 Min. Fahrzeit) und von der Berl. Pferdeeisenbahn 7 Linien, darunter Kupfergraben-Charlottenburg mit 45 Min. Fahrzeit.

* An Greisen über hundert Jahren wurden in Preußen bei der letzten Volkszählung 91 gezählt. Es waren 24 Männer und 67 Frauen. Die höchste Zahl dieser Veteranen hatte die Provinz Posen aufzuweisen, nämlich 28; es folgen Westpreußen mit 26, Schlesien mit 14, Ostpreußen mit 13, Schleswig-Holstein, Pommern, Westfalen und Hessen-Nassau mit je 2, Rheinland und Brandenburg mit je 1. Berlin selbst zählte keinen Greis über 100 Jahre. Von den 24 Männern waren 3 verheirathet, 20 verwittwet und 1 ledig, von den 67 Frauen waren 5 verheirathet, 56 verwittwet und 6 ledig.

* Ein bezechter Ochs. Auf einem Landgute in Steiermark wurden allmonatlich größere Mengen Wein abgezogen. Beim Hin- und Hertragen der Gefäße ließ man einen großen Kübel, mit Rothwein gefüllt, vor dem Hause stehen. Es war gegen Abend und zur heißen Sommerszeit; ein Zugochse war in einiger Entfernung vom Hause nach vollbrachtem Tagewerk soeben ausgeschirrt worden und trabte gemüthlich seinem Stalle zu. Da kommt er an die Hausecke, wo der Kübel mit dem Rebensaft steht, bleibt stehen, bückt den Kopf tief hinab, schnuppert mit Wohlbehagen, beugt das Haupt noch tiefer und — trinkt, trinkt, bis der Kübel leer ist; dann trottet er an seinen Platz im Stalle. Doch was nun folgt, spottet der Beschreibung! Nur kurze Frist verstreicht und, so erzählt der Thierfreund, des Weines gefährliche Geister wüthen in dem gewaltigen Thiere, das ahnungslos ihnen zum Opfer fiel; es brüllt, stampft, tobt, wirft sich zu Boden, zerreißt jede angelegte Fessel, und hätte nicht der verhängnißvolle leere Kübel den Grund dieser Wuth verrathen, man wäre rathlos gewesen. Der herbeigeholte Thierarzt verordnete alle möglichen Mittel, kalte Umschläge und Douchen, und endlich erholte sich der arme Ochse wieder. Aber trotzdem sein Verstand so ungerecht verdächtigt wird, erwies er sich als weitaus klüger und gescheidter, als gar viele andere Bewohner unseres Planeten. Denn jetzt macht er um den Kübel, sobald er dessen wieder ansichtig wird, stets einen großen Umweg.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises zwischen den Bahnhöfen Neustettin und Schlochau in 4 Loosen. Im Loose III sind rund 17 000 cbm., im Loos IV 16 000 cbm., im Loos V 20 000 cbm. und im Loos VI 19 000 cbm. Boden zu fördern. Verdingungstermin am 18. August, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Juli.

Fonds: fest.			29. Juli
Russische Banknoten		242,75	240,95
Warschau 8 Tage		242,75	240,60
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		99,90	100,00
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% .		70,50	70,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	67,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	98,00
Oesterr. Banknoten		176,45	176,50
Diskonto-Comm.-Antheile		220,60	220,00
Weizen:	Juli	231,00	231,00
	September-Oktober	184,50	185,00
	Loco in New-York	1d 6/10c	1d 1½c
Roggen:	loco	169,00	169,00
	Juli	169,50	167,50
	Juli-August	163,70	163,20
	September-Oktober	155,00	154,50
Rüböl:	Juli	60,90	60,90
	September-Oktober	56,40	55,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,30	38,00
	Juli-August 70er	37,00	36,80
	August-Septbr. 70er	37,00	36,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	58,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,25	„	37,25	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 29. Juli.

Weizen loco ohne Handel.

Roggen loco flau und niedriger. Bezahlt inländischer frisch feucht 117 Pfd. 138 M., russischer Transit 122 Pfd. 109 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,80—4,02½ M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,50 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

St. Etienne, 28. Juli. Gestern Abend fand in der Grube Pelissier eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, gerade als die Nachtschicht der Grube anlangte. Bisher sind 10 Arbeiter unverletzt, 35 verwundet herausgeschafft. Die Zahl der Todten wird auf 120 geschätzt.

Bekanntmachung.

Von dem **am Südende der Gerberstraße** belegenen Grundstück **Neustadt Nr. 322** (Theil des alten Zwingers neben der Lohgerber- und der Schloßmühle) soll der höhergelegene Zwinger in einer Größe von ca. 600 Quadratmeter als **Lagerraum** meistbietend **vermiethet** werden. Bietungstermin wird auf

Sonnabend, den 2. August cr., Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt.

Die Miethsbedingungen sind in dem genannten Bureau einzusehen.

Thorn, im Juli 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 1. August., Vorm. 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein mahagoni Kleiderspind, einen birkenen Tisch, Bettgestelle, Stubenläufer, Gardinen, Tischlerwerkzeuge, sowie eine Partie Nutz- und Brennholz

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

6000 Mk. bei 5% zur 1. Stelle z. 1. Okt. zu **cediren gesucht.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: **Goldfüllungen.**

GRÜN, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider ꝛc. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Meine mechanische Werkstatt

befindet sich jetzt **Gerechtestr. 123,** im Kaufmann **Murzynski**'schen Hause, gegenüber Herrn Schmiedemeister **Hesselbein.**

Th. Gesicki,
Elektro-Mechaniker.

Militär-Bilder

für Infanterie u. Cavallerie ohne Köpfe, **prachtvoll.** Probebild auf Wunsch, empf. billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser

Pasteur'sche Essig-Essenz

von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg

1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,

1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.

Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

Alte holländ. Dachpfannen

sind zu **verk.** Bromb. Vorst. 36. **B. Fehlauer.**

Neu! Neu!

Berliner Schau- und Thürfenster-Reinigung. Bestellungen zu billigstem Preise nimmt an **O. Szaffranski, Kl.-Mocker 619.**

Mauersteine 1. Klasse,

ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer,** geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Gründl. Klavier-Unterricht

in und außer dem Hause wird billigst ertheilt. Zu erfr. ... ugen bei **Geschw. ...chweitzer,** Putzgeschäft, Kl.-Mocker.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Eis

hat abzugeben

Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Habe ca. **150 2½ u. 3jährige**

Stiere

mit schöner Form, 8—11 Ctr. schwer, zur Mast abzugeben. desgl.

10 holl. Fersen,

theils tragend, sowie **tragd. Kühe** zu soliden Preisen.

Louis Bartsch, Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 27.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf **ländlichen** und **städtischen Grundbesitz** zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62, I.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

offeriren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co., Lincoln.

Vorzüge

der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:



Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

Beste und vollkommenste Dreschmaschine der Gegenwart.

Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

250 Erste Preise.

22,000 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft.

Prompt! Reel! Discret!

Annoncen-Expedition

Berechnung zu tarifmäßigen Originalpreisen. **Károly & Liebmann** Hamburg. Uebersetzung in alle Sprachen gratis.

Billigste Besorgung von Inseraten in alle existirende Zeitungen. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt.

WESENTLICHE ERSPARNISS FÜR JEDEN INSERENTEN

an Porto, Mühe und Zeit. | Bei **mehrmaliger** Aufgabe ein- und desselben Inserates genügt stets **nur eine** Abschrift. **Belege** über erfolgte Insertion auf Verlangen **gratis.**

Stellengesuche und Stellenangebote werden prompt besorgt. Einlaufende Offerten uneröffnet täglich abgesandt.

Theilhaber-Gesuche werden sofort nach Eingang discret erledigt.

Kapitalisten-Gesuche, Kapitalsverleihung. Ankündigungen solcher Art werden zur prompten Ausführung übernommen.

Heiraths-Offerten finden unter Beobachtung strengster Discretion sofortige Erledigung.

Hôtel-Anzeigen werden in jeder gewünschten Weise zweckmässig zur Ausführung gebracht.

Schulen- und Pensionats-Annoncen werden auf Verlangen wirkungsvoll abgefasst und zur sicheren Insertion übernommen.

Bäder-Anzeigen, Veröffentlichungen von Banken, Actiengesellschaften, Industriellen Etablissements und ähnlicher Institute werden von fachkundiger Hand im übersichtlicher Form und gefälliger Präsentation zusammengestellt und in ökonomischer, praktischer und zweckentsprechender Weise zur Einschaltung gebracht.

Käufe. Verkäufe. Verpachtung. Dergl. Inserate werden prompt und in ökonomischer Ausstattung ausgeführt.

Specialität: Uebernahme von grösseren Insertionen jeder Art, vermittelst eines Modus, welcher bei sehr auffälliger Einschaltung eine wesentliche Raumersparniss zulässt. Rationelle Einführung in- und ausländischer pharmaceutischer, hygienischer und diätetischer Präparate. Commerzielle Ausarbeitung diesbezüglicher neuer Ideen und Erfindungen. Geeignete Vorschläge zur zweckmäßigen Inseriren bereitwilligst. Druckerei und Clichéanstalt. Correspondenz in allen europäischen Sprachen.

Zeitungsbeilagen werden zur billigsten Herstellung übernommen und die Vermittlung als Extrabeilage für alle Zeitungen besorgt. Der erforderliche redaktionelle Hinweis erfolgt kostenlos.

Sachlicher Rath wird gerne u. kostenlos ertheilt. Kostenvoranschläge werden auf Wunsch gratis übersandt.

Jede, wenn auch kleine Anzeige, wird sorgfältig typographisch ausgestattet zur Einschaltung gebracht.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.** Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Wie rasch das Pferd bei angestrengter Thätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des k. und k. ausschl. priv. **Restitutionsfluid.** Dasselbe bewährt sich vorzüglich bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche Mk. 3,—.

Des Landwirths Freude ist das wohlgenährte Aussehen seines Viehes. Durch regelmäßige Verabfolgung **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver** kann dieses leicht bewerkstelligt werden. Bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik giebt es keine bessere Unterstützung. Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke **Korneuburg** bei **Wien** des **Franz Joh. Kwizda,** k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in **Thorn** in der **Raths-Apotheke.**

Für Schlächter.

Eschensägespäne, bestes Material zum **Räuchern,** hat abzugeben

E. Drewitz.

Ein Einspänner-Arbeitswagen billig **zu verkaufen** bei **J. Jablonski, Kl.-Mocker,** vis-à-vis alter Viehmarkt.

Mein Grundstück,

Gr.-Mocker 588, bin ich willens zu **verkaufen,** oder im Ganzen zu **verpachten.**

Jasinski, Thorn, Elisabethstr 7.

---

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

---

1 Parterrezimmer, zum Comtoir sich eignend, ist vom Oktober zu vermiethen. Näheres Brückenstr. Nr. 6.

---

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt. zu verm. bei **Murzynski,** Gerechtestr.

Wohnungen z. verm. bei **F. Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

---

1 Balkon- und 1 Mittelwohnung zu vermiethen Hohe Straße 68/69.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, sowie **ein kleiner Laden** vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine Wohnung u. eine **möbl. Wohn.,** parterre, vis-à-vis **Gregrowitz,** Kl.-Mocker, bei **Skowronek** zu vermiethen.

---

1 Wohnung, renov., 3 Stub., Küche u. Zub., sof. z. verm., 1. Okt. zu bez. Bäckerstr. 214.

Große u. kleine Wohnungen zu verm. bei **A. Bayer** in **Mocker.**

---

2 kleine Wohnungen mit Garten, von 36—42 Thlr., sind Schulstr. 36a per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Lindner,** Gerechtestr. 93.

Wohnung, 2 Zim. u. Zub., auch **1 möbl. Zim.,** 1 Tr. n. vorn, bill. z. verm. Bäckerstr. 245. **M. Borowiak.**

Kleine Wohnung nebst Waschküche zum 1. Okt. zu verm. Brückenstr. 38.

---

1 fr. Mittelwohn. z. v. Strobandstr. 18 **Knaack.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 2 gr. Vorderzimmern u. Zubehör, sof. zu vermiethen Coppernikusstraße 172/73.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Kl. Wohnung v. sof. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie **1 kleine Wohnung,** erste Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

---

1 Parterrewohnung, auch zum Geschäft geeignet, sowie **Mittelwohnungen** zu vermiethen. **Eichstädt,** Gerechtestr. 104.

Altstadt Nr. 181 ist eine **Parterrewohn.,** 3 Zimmer, Bodenkammer u. Keller vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. 2 Treppen.

Eine Wohnung

zu verm. bei **J. Keil,** Seglerstr. 91.

Elisabethstraße 7

ist die **erste Etage** zu verm.

Jakobsstr. 230 Parterrewohnung von 4 od. 3 Zim. zu verm. Zu erfr. eine Tr.

Logis für Pensionäre Elisabethstraße 7.

---

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

Möbl. Zimmer zu verm. **Breitestr. 308.**

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen Culmerstr. 319, part.

Zwei möbl. Zimmer zu vermiethen Paulinerstr. 107, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Skowronski,** Brombergerstr. 1.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

---

1 möbl. Zimmer für 9 M. zu vermiethen. Lehrer **Witt,** Strobandstr. 76, 4 Tr. l.

---

1 fein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm. Neustädt. Markt 258.

Möblirte Zimmer sofort zu verm. Fischerstraße 129b

Ein f. möbl. Zim. v. 1. August zu vermiethen Junkergasse 251, 3 Tr.

Möbl. Vorderzim. z. verm. Breitestr. 51, II.

---

1 möbl. Zim. zu verm Junkerstr. 251, I l.

---

1 möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Möblirte Vorderzimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

---

1 fein möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Ein möbl. Zimmer vom 1. August zu vermiethen Breitestr. 310. **O. Scharf.**

Lagerkeller sof. zu verm. **Schillerstr. 416.**

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 31. Juli cr.,

Auf allgemeines Verlangen!

Die Grille.

Ländliches Charactergemälde in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In Vorbereitung:

Bummelfritze.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 3. August d. J.,

Zur 20jährigen Erinnerung an den ersten Sieg der Deutschen über die französische Armee bei Weißenburg.

Grosses Volks- und Kinder-Erntefest

im Victoriagarten.

Antreten des Schützenzuges und der Kinder um **2¼ Uhr** am **Bromberger Thor.** Jeder mitmarschirende Knabe erhält beim Antreten eine Kappe, Sense oder Heugabel, jedes Mädchen einen Erntekranz oder Rechen. **Abmarsch um 2½ Uhr durch die Stadt.**

CONCERT,

bestehend aus 4 Theilen und darauf folgender **Schlachtmusik,** ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Jugend- und Kinderspiele und Volksbelustigungen mit Prämienvertheilung

unter Leitung des Herrn Lehrer **Zedler.**

Reichhaltige Tombola,

in welcher **Schweine, Hammel, Gänse, Enten, Hühner, Regulateure u. andere werthvolle Gegenstände** zur Verloosung kommen.

Aufsteigen mehrerer Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens und Brillantfeuerwerk.

ENTRÉE von Mitgliedern à Person 10 Pf., Nichtmitgliedern à Person 25 Pf. Kinder frei.

Zum Schluß: **Tanz.**

Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung für Kinder **hiesiger** Kameraden bestimmt.

Der Vorstand.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Tüchtige Maschinenschlosser

finden sofort Beschäftigung bei

E. Drewitz.

Ein verheiratheter

Schmied,

welcher mit **Führung der Dampfdreschmaschine** vertraut ist, wird zu Martini in **Wangerin gesucht.**

Ein tüchtiger Schmied

wird für **dauernde Stellung** von sofort **gesucht.** **Orlowski,** Schmiedemeister, Gr.-Nessau b. Thorn.

Suche für mein **Bankgeschäft**

einen Lehrling

gegen Vergütigung. **W. Landeker.**

Für mein **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** suche per **1. August** eine **gewandte**

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Hermann Lichtenfeld.

Ein Arbeitspferd

hat **zu verkaufen**

Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.